

Pastoralraum Aare-Rhein

St. Johannes - Döttingen
St. Verena - Koblenz
St. Katharina - Klingnau
St. Antonius - Kleindöttingen
St. Fridolin - Leibstadt
St. Antonius - Schwaderloch
St. Peter und Paul - Leuggern



Sonntagsimpuls zum Palmsonntag, 2. April 2023

Am Palmsonntag dieses Jahres wird die Geschichte vom Einzug Jesu in Jerusalem in der Version des Matthäusevangeliums erzählt (Mt 21,1-11). Darin spielen Kleider eine wichtige Rolle: Die Jüngerinnen und Jünger von Jesus legen ihre Kleider auf die Eselin, damit Jesus beim Reiten darauf sitzen kann. Die Menschen in Jerusalem breiten ihre Kleider wie eine Art Teppich auf der Strasse für ihn aus.

Was kann das bedeuten?

Kleider sind wie eine zweite Haut. Sie geben Schutz. Mit Kleidern zeige ich, wer ich sein möchte. Manchmal drücken Kleider auch eine bestimmte Rolle oder einen Rang in der Gesellschaft aus, die Uniform einer Polizistin, die Robe eines Richters. Letzteres betrifft die äussere Schicht unserer Kleidung. Ich nehme mal an, dass die Menschen im Evangelium auch die äussere Schicht ihrer Kleider ablegen und (die meisten jedenfalls) nicht nackt auf der Strasse herumlaufen. Ein kleiner Schutz bleibt. Aber das Bild nach aussen und die gesellschaftliche Rolle wird abgelegt. Das sorgt für eine grössere Gleichheit der Menschen. Jetzt ist nicht mehr so leicht zu sehen, wer eine besondere Rolle spielt. Jetzt ist die Polizistin nicht mehr als Polizistin erkennbar und der Richter nicht mehr als Richter. Sondern alle in erster Linie als Menschen. Sich so zu zeigen, auf die äusserlich sichtbare Rolle zu verzichten, das braucht Mut. Und es braucht Vertrauen, dass diese äussere Rolle gar nicht so wichtig ist, wenn wir mit Gott unterwegs sind – oder wie es die Bibel ausdrückt: «im Namen Gottes kommen». Dann sind wir gesegnet, ganz unabhängig von den Kleidern, die wir tragen. Wir sind gesegnet als Teil von Gottes Schöpfung. Wie alle anderen, wie alles andere auch. Wir sind von Gott geliebt, weil wir sind. Nicht weil wir etwas leisten oder eine besondere Rolle spielen oder mächtig sind oder oder oder.

Kleider und Rollen ablegen

Darauf zu vertrauen und aus diesem Vertrauen heraus zu leben, das ist gar nicht so einfach. Aber vielleicht erzählt unsere Geschichte vom Palmsonntag, dass es manchmal möglich ist, die Kleider und Rollen abzulegen und voll und ganz in

diesen Vertrauen zu sein. Die Jüngerinnen und Jünger erfahren dieses Vertrauen in Jesus, der sich voll Vertrauen dem Leben und dem Gott des Lebens hingibt. Sie erleben es so stark, dass sie ihr Leben an diesem Jesus ausrichten. Dazu passt auch, dass sie ihre Kleider auf die Eselin und das Eselsfohlen legen. Sie sagen damit: es braucht kein hohes Ross, es braucht kein Schlachtpferd. Die grösste Macht des Lebens kommt sanft und trotzdem mutig – sanftmütig. Die grösste Macht, die stärker ist als alles andere, ja stärker als der Tod, ist das Vertrauen. Vertrauen, dass wir getragen und geborgen sind, ganz egal, was passiert. Diese Erfahrung hält aber einen von ihnen doch nicht davon ab, Jesus und sich selbst zu verraten.

Die Menschen in Jerusalem, die erleben das auch in dem Moment, in dem Jesus einzieht in die Stadt. Für einen Moment vertrauen sie dem, der im Namen Gottes kommt. Für diesen Moment ist eine ganz andere Art zu leben nicht nur denkbar, sondern möglich, ja ganz naheliegend. Für einen Moment sind alle Zweifel verschwunden, alles Gerede über diesen weltfremden Spinner, alle Furcht, getäuscht zu werden und sich lächerlich zu machen. Für einen Moment sind die Kleider abgelegt.

Hosianna und kreuziget ihn

Wie lange dieser Moment wohl anhält. Viele werden ein paar Tage später zu Pilatus, dem römischen Statthalter schreien: Kreuzige ihn! Sie wollen den Weg des Vertrauens nicht bis zum Ende gehen. Das ist viel zu gefährlich in dieser Welt. Da kann man nur dabei verlieren. Die Vorrechte, den Besitz, am Schluss sogar das Leben. Da ist es besser, sich auf die Seite der Macht zu stellen, die in dieser unseren Welt herrscht. Ich mache es genauso. Unterwerfe mich den herrschenden Mächten dieser Welt. Meistens profitiere ich ja sogar von ihnen. Ich klammere mich daran wie an Kleider, die mir Schutz versprechen. Für die aber andere einen Preis bezahlen. Andere Menschen, Tiere und Pflanzen, das Klima, die Zukunft dieser Erde. Da bin ich Teil derer, die mit den Menschen in Jerusalem sagen: Kreuzigt sie. Und mit Pilatus: Ich wasche meine Hände in Unschuld. Nach mir die Sintflut. Ich allein kann eh nichts ändern und wie sich die Sprache des Misstrauens noch so äussert. Das Vertrauen setzt sich auf die Eselin und lässt sich tragen. Egal, was kommt.

Der Palmsonntag eröffnet die Karwoche

In einem Wegweiser durch die Fastenzeit lese ich am Tag vor dem Palmsonntag einen Text von Helga Schubert:

«Seit meinem sechsten Lebensjahr bin ich in der Woche vor Ostern beklommen. Ich muss in der Karwoche täglich daran denken, was ER an diesem Tag gerade macht: Am Palmsonntag auf einem Esel der bejubelte Einzug in Seine Stadt, beim letzten Abendmahl, am Ölberg, wie er verraten und verhaftet wird, wie Er als angeklagter Aufrührer vor Pilatus steht, wie er sein Kreuz den Berg hinauf trägt, wie links und rechts von ihm Mörder hängen, wie der Himmel aufreisst, als ER stirbt. So geht das bis Karfreitag. Als Sechsjährige packte mich die Wut auf den Verräter, der Ihm auch noch einen Kuss gibt, damit Ihn die Polizei, die Ihn sucht, auch ja erkennt und verhaften kann.

Heute weiss ich: in dieser einen Woche vor Ostersonntag passiert alles, was ich inzwischen vom Leben verstanden habe. Wie schnell sich das Schicksal für einen Menschen ändert, dass man verraten werden kann. Dass es immer unvermuteten Beistand gibt und einen Ausweg. An diese Hoffnung will ich erinnert werden. Einmal im Jahr.»



Seien Sie herzlich gegrüsst von Ihrem
Pfarreiseelsorger Peter Zürn

peter.zuern@kath-aare-rhein.ch

Sonnengasse 28, 5313 Klingnau

Tel. 079 584 16 02